

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 86 (1960)  
**Heft:** 28

**Rubrik:** Der Rorschacher Trichter

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 15.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



# Der Rorschacher Trichter

175

WERNER WOLLENBERGER

DIE KLEINE GLOSSE:

## Zwei Meldungen

Neulich hielt Bundesrat Wahlen einen Vortrag.

Dabei nannte er folgende Zahlen: «Pro Kopf der Bevölkerung bringen die USA 2,90 Dollar für die unterentwickelten Nationen auf, Norwegen 0,35 Dollar, Westdeutschland 0,25 Dollar und die humanitäre Schweiz ganze 8 cents!»

Sagte Bundesrat Wahlen neulich und er muß es ja wissen.

Das war die erste Meldung.

Die zweite erhielt ich von einem Herrn, der auch einigermaßen beim Bund ist, wenn auch nicht ganz so offiziell und nicht ganz so prominent. Er erzählte mir, daß sie fürs nächste Jahr in Bern eine Ausstellung planen.

Sie heißt Hyspa.

Das tönt spanischer als die Ausstellung sein wird.

Die dreht sich nämlich um Hy-Hygiene und Sp-Sport.

Bitte sehr, vielleicht ist die Ausstellung sogar notwendig.

Und zwar nicht nur für die Berner, sondern überhaupt.

Und vielleicht steht die Schweiz ...

Nein, nachher!

Und vielleicht fährt dann nach der Sport-Ausstellung einer wirklich besser Velo.

Oder sie tschutzen erfolgreicher. Oder gumpen höher.

Schön wär's ja!

Aber: was kostet diese Ausstellung, die erst noch nur knapp zwei Jahre oder drei vor der nächsten Landi (welche auch mit Hy und Sp zu tun haben wird) stattfindet?

Sie kostet den Bund sechs Millionen. Und die Industrie noch einmal zwanzig.

Und dabei steht die Schweiz punkto Hygiene bestimmt nicht an letzter Stelle unter den europäischen Nationen.

Aber in punkto Hilfeleistung für unterentwickelte Nationen steht sie ...

Siehe oben!

Was ich sagen wollte: ich frage ja nur. Ich sage ja gar nichts. Ich meinte halt bloß.

Und Sie?

## Das Echo:

Wer schreibt, dem wird geschrieben ...

Das ist gut so, denn manchmal erfährt man aus Briefen die erstaunlichsten Sachen der Welt.

Und nicht nur das! Mitunter hört man sogar von regelrechten Wundern.

Neulich ist mir etwas in dieser Richtung unter die sich langsam weitenden Pupillen gekommen.

Eine Antwort auf den Hilfeschrei des jungen Zürcher Graphikers, der um keinen Preis der Welt eine Wohnung finden konnte.

Hier ist sie:

Lieber Herr Wollenberger!

Dürfen wir uns vorstellen? Wir sind drei Geschwister, zwei weibliche und eine männliche Person, alle ältere Semester. Wir haben letztes Jahr unser älteres Mehrfamilien-Wohnhaus abbrechen und neu aufbauen lassen. Seit 1. April wohnen wir wieder darin. Jetzt ist im 1. Stock dieses Hauses noch

eine 3-Zimmer-Wohnung frei: großes Wohn- und Eßzimmer (ca. 28 m<sup>2</sup>), Doppel-Schlafzimmer, ein weiteres Zimmer, schöne Küche, Bad mit WC, Vorraum, im kleinen Garten ist ein Sitzplatz vorhanden, Keller, Winde und aller neuzeitliche Komfort. Diese Wohnung kostet Fr. 290.- pro Monat plus Heizung und Warmwasser (ca. 40 Franken), Lage fünf Minuten ab Bahnhof, zwei Minuten ab Stadtzentrum. Das Haus steht zwischen älteren Häusern, was nicht gerade gediegen, sondern eher altstadt-romantisch aussieht. Wir bemühen uns seit einiger Zeit um die Vermietung dieser Wohnung, jedoch bis anhin umsonst.»

Hier muß ich rasch unterbrechen, um Luft zu schnappen.

Schnappen Sie mit?

Nein?

Dann haben Sie bestimmt noch nie in Zürich nach einer Dreizimmer-Wohnung gesucht!

Wobei natürlich zu bemerken wäre, daß die beschriebene Wohnung nicht in Zürich, sondern in Winterthur zuhause ist.

Ich sage das, damit der Nebelspalt nicht von Zürchern überflutet und in die Wellen des unfernen Bodensees gespült werde.

Immerhin: auch die Tatsache, daß es in Winterthur freie Wohnungen gibt, ist umwerfend! Wo gibt es das in der Schweiz sonst noch?

Und für dieses Geld?

Ende der Unterbrechung, weiter im Brief-Text:

«Wir erlauben uns nun mit der Bitte an Sie zu gelangen, an uns zu denken, wenn Sie wieder um eine Wohnung angefragt werden sollten.»

Nun, ich bin kein Wohnungs-Vermittlungs-Büro, obwohl ich ja mit-

unter auch meine unseriösen Momente habe, aber diese Bitte muß ich einfach weiterleiten. Wer weiß, vielleicht zieht es jemanden nach Winterthur. Oder vielleicht muß jemand sogar dorthin ziehen. Und vielleicht ist derjenige so froh, wenn er dort eine Wohnung bekommt.

Und deshalb veröffentliche ich also die Adresse der Behausung, die einem Bewohner großstädtischerer (relativ großstädtischerer) Gegend äußerst wohlfeil erscheint. Die Wohnung wohnt an der Turmhaldenstraße 12 in Winterthur.

Ihre Eltern sind die Geschwister Fantoni und die wiederum können unter der Nummer 26105 mühelos erreicht werden. Rufen Sie indessen bitte nicht zu spät an, es handelt sich um ältere Leute, wie Sie gehört haben. Und wer weiß, vielleicht haben sie auch Television und dann schlafen sie ohnehin ab acht.

Was ich noch sagen wollte: dies ist ein einmaliges Inserat! Ich habe nicht die Absicht, fortan für Wohnungen zu werben.

Die einzige Wohnung, die mich zurzeit wirklich beschäftigt, ist meine.

Sie macht mir insofern riesigen Kummer, als ich sie noch nicht habe. Dabei müßte sie nicht einmal in Zürich sein. Ich fahre ganz gerne zehn oder fünfzehn Kilometer in die Stadt, wenn mir dafür sporadisch etwas Ozon um die Nase streicht und etwas Chlorophyl unter die geröteten Augen kommt.

Am liebsten wär mir etwas in einem Bauernhaus, wo ich drei Künzel (belgische Riesen), zwei Meerschweine und mich selber im Garten halten könnte.

Neulich hatte ich so etwas. In einem bezaubernden Riegelhaus bei Stallikon. Hoher Rittersporn stand vor der Türe. Eine fröhliche Sonnenblume nickte. Kühe muhten. Und das alles zusammen kostete 250 Franken im Monat. Dann bin ich aufgewacht.

DARF ICH VORSTELLEN?

## Die gute böse Eartha

Möglich, daß Sie in diesen Tagen anderes zu tun haben.

Möglich, daß Sie Karten und Kursbücher wälzen, Franken in Lire, Dinar, Francs und Peseten wechseln, Badetücher kaufen oder abgenutzte Hinterreifen vorsorglich ersetzen.

Möglich aber auch, daß Sie zuhause bleiben.

Weil Sie Ihre Ferien schon bezogen haben. Weil Sie Ihre Ferien erst beziehen wollen. Weil Ihnen gar keine Ferien zustehen. Weil es diesmal für Ferien finanziell nicht reicht.

Nichtgewünschtes bitte streichen.

Möglich also, daß Sie nicht weggehen.

Für diesen Fall habe ich einen Vorschlag: gehen Sie doch am nächsten freien Nachmittag in ein Plattengeschäft.

Plattengeschäfte sind um diese Jahreszeit einsame Inseln, friedliche Oasen, freundliche Einöden.

Schlappe Verkäuferinnen sehnen sich nach dem Feierabend, sonnenhungrige Verkäufer starren durch die Scheiben.

Man hat Zeit für Sie.

Noch besser: man läßt Sie in Ruhe. Sie bekommen Ihre Kabine und Sie können zuhören solange Sie wollen. Kein Nächster steht drohend vor der Türe. Niemand drängelt nach. Sie sind ungestört mit allen Platten. Sie sind alleine mit Mozart, Ellington, Brahms, Perry Como, Schubert, Modugno, Chopin und Yves Montand.

Neulich war ich alleine mit Eartha Kitt.

Es gibt eine Platte von ihr, eine ältere, die heißt: «That bad Eartha». Zu deutsch: «Diese böse Eartha».



113

Wenn der Vater mit dem Sohne in die Gartenwirtschaft geht, geht es ganz gewiss nicht ohne ihn, dem niemand widersteht.

## Tilsiter

Drum ghört Tilsiter uf e Tisch! Me weiss mit ihm, wora me-n-isch!

...



Oder auch: *«Diese schlechte Eartha».*

Kennen Sie die Dame?  
Wenn ja, ist es gut.

Wenn nein, holen Sie's nach.

Vorausgesetzt natürlich, daß gute Schlagermusik nicht allzu tief unter Ihrem kulturellen Niveau liegt. Unter meinem liegt sie nicht. Was natürlich am Niveau liegen mag. Oder an der Lage dieses Niveaus.

Earthा Kitt.

Sie ist Negerin, eine von den milchschokoladefarbenen, man kann das auf dem Umschlag sehen, obwohl es nicht weiter wichtig ist.

Wichtig ist ihre Stimme, eine nicht allzu große, glasklare, glockenreine, manchmal etwas spitze Stimme.

Ob sie eine große Sängerin ist, weiß ich nicht. Fest steht, daß sie nicht die Callas ist und nicht die Tebaldi.

Fest steht aber auch, daß sie eine besonders aufregende Stimme hat. Wenn es so etwas wie sex auf Stimbändern gibt, dann hat sie das.

Das ist die eine Sache.

Die andere ist die: sie singt ihre Schlager nicht einfach herunter. Sie macht etwas aus ihnen. Sie singt sie nicht nur, sie spielt sie auch.

Sie stellt sie dar.

Vielleicht ist sie deshalb überhaupt keine Schlagersängerin. Vielleicht ist sie das, was man in Deutschland eine Disease nennt.

Die Dietrich ist auch eine.

Nur ist mir die Eartha lieber. Ir-  
gendwie kommt mir die Dietrich –  
auch in ihren besten Sachen – als  
weiblicher Hans Albers vor.  
Natürlich ist das eine ungerechte  
Feststellung. Aber bitte sehr: wie  
soll man objektiv sein, wenn man  
mit jemanden nichts anfangen kann?  
Eben!

(Uebrigens: natürlich gibt es jetzt  
wieder Protest-Briefe von Dietrich-  
Fanatikern. Deshalb erkläre ich von  
vornherein, daß ich niemanden be-

leidigen, in der Ehre beschneiden  
oder sonstwie kränken wollte.  
Schreibt's bitte meinem Mangel an  
Geschmack zu. Laßt es auf mich  
zurückfallen. Sagt: Er versteht's  
nicht besser, schade um ihn!  
Earthа Kitt!

Sie beginnt mit einem alten favou-  
rite *«I want to be evil».*

*«Ich möchte schlecht sein!»*

Also bitte, sie singt das so, daß man  
ihr's aufs Wort glaubt. Die da singt  
hat wirklich von aller Anständig-  
keit genug. Die möchte – um mit  
der Dietrich zu sprechen (Versöh-  
nungs-Geste!) – wirklich *«einmal*  
mit dem Löffel in die Suppe hauen.  
Die möchte ausbrechen aus den  
Grenzen, die ihr Schicklichkeit und  
Konventionen ziehen. Die möchte  
einmal so sein, wie man nicht ist.  
Hinterhältig singt die Eartha das,  
provokativ, rotznaß frech.

Dann, handkehrum, Angelitos negros.

Das Lied von den Neger-Engelchen  
auf spanisch.

Das macht sie ganz lieb, ganz ver-  
halten, ganz leise.

Und ganz mütterlich macht sie ihr  
*«African Lullaby»*, ein afrikanisches  
Wiegenlied, halb englisch, halb in  
Suaheli gesungen.

Da wird ihre Stimme etwas dunkler  
und dadurch gewinnt sie an  
Zärtlichkeit und Gefühl.

Bitte sehr, vielleicht ist das ein biß-

chen kitschig. Aber ich mag's. Und  
ich mag auch ihr chinesisches Lied-  
chen und ihr türkisches und ich mag  
sogar, wie sie *«Sous les ponts de  
Paris»* und *«C'est si bon»* singt.

Aber mein erklärter Liebling ist  
*«Lilac Wine»*.

*«Flieder-Wein».*

Vielleicht weil ich auf originelle  
Texte hereinfalle. Und dieser da  
ist's, denn er erzählt, beinahe sur-

real, die Geschichte einer Dame, die  
sich aus Flieder-Blüten Wein preßt,  
langsam die Farbe dieser Blume an-  
nimmt (psychisch) und nun alles  
sieht, was sie sehen möchte und  
alles fühlt, was sie nur fühlen kann.  
Es ist herrlich, wie sie das singt.

Ganz nüchtern und hellwach zu Be-  
ginn, dann sehr diskret beschwipst,  
dann stärker, dann traurig vom  
Wein, dann plötzlich wild und  
schließlich mit schlafrigem Lächeln.

Tun Sie sich den Gefallen – hören  
Sie sich am freien Nachmittag ein  
paar Platten an und hören Sie *«That  
bad Eartha»*.

Im Interesse der Plattengeschäfte  
rate ich Ihnen, diese Scheibe dann  
zu kaufen.

Und in Ihrem Interesse tue ich's  
auch.

Ich selbst habe gar nichts davon  
als die Genugtuung, die Missionare  
nach erfolgten Bekehrungen zu er-  
füllen pflegt.

Aber das ist ja auch schon sehr viel.



Künstlermähne, Rhythmus, Klang,  
wilde Takte zum Gesang.

**er komponiert ein  
Chansonette,  
inspiriert  
durch**  Cassinette

Das aus naturreinem Cassis-Saft  
hergestellte Tafelgetränk «Cassi-  
nette» ist durch seinen hohen Ge-  
halt an Vitamin C besonders wert-  
voll.



Gesellschaft für OVA-Produkte,  
Affoltern am Albis, Tel. 051/99 60 33